

PRESSEMITTEILUNG

6. September 2023

Gesamtwirtschaftlicher Klimastresstest der EZB zeigt: Eine schnellere grüne Transformation kommt Unternehmen, privaten Haushalten und Banken zugute

- Ein Vorziehen von Klimaschutzinvestitionen verringert die mittelfristigen Kosten und Risiken für private Haushalte und Unternehmen deutlich.
- Die grüne Transformation nicht zu beschleunigen, verschlechtert die Ertragslage der Unternehmen, schmälert die Kaufkraft der privaten Haushalte und erhöht das Kreditrisiko der Banken.
- Eine weitere Verzögerung des Übergangs zu einer klimafreundlicheren Wirtschaft führt zu einer Verfehlung der Ziele des Pariser Abkommens und verschärft die Auswirkungen kostspieliger physischer Risiken.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat heute die Ergebnisse ihres zweiten gesamtwirtschaftlichen Klimastresstests veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass sich eine treibhausgasneutrale Wirtschaft für die Unternehmen, privaten Haushalte und Banken im Euroraum am besten erzielen lässt, wenn die grüne Transformation schneller vorangetrieben wird, als aktuell von der Politik vorgesehen.

„Wir brauchen entschlossenere Maßnahmen, um einen rascheren Übergang zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft im Einklang mit den Zielen des Pariser Abkommens zu gewährleisten. Wenn wir beim aktuellen Tempo bleiben, werden sich die Risiken und Kosten für die Wirtschaft und das Finanzsystem erhöhen. Wir müssen unsere Geschwindigkeit auf dem Weg nach Paris eindeutig steigern“, so EZB-Vizepräsident Luis de Guindos.

In dem Stresstest wurde die Widerstandsfähigkeit von Unternehmen, privaten Haushalten und Banken gegenüber drei Übergangsszenarien analysiert, die sich hinsichtlich des Tempos und der Zielsetzung unterscheiden:

1. ein „beschleunigter Übergang“, bei dem klimafreundliche Maßnahmen und Investitionen vorgezogen werden und der eine Verringerung der Emissionen bis 2030 gemäß den Zielen des Pariser Abkommens ermöglicht,

2. ein „spät vorangetriebener Übergang“, bei dem die Bemühungen zunächst im aktuellen Tempo fortgesetzt werden und sich erst ab 2026 beschleunigen (der aber insgesamt ausreicht, um bis 2030 eine Emissionsreduktion im Einklang mit den in Paris beschlossenen Zielen zu erreichen),
3. ein „verspäteter Übergang“, der ebenfalls erst 2026 beginnt, aber nicht ehrgeizig genug ist, um die Ziele des Pariser Abkommens bis 2030 zu erreichen.

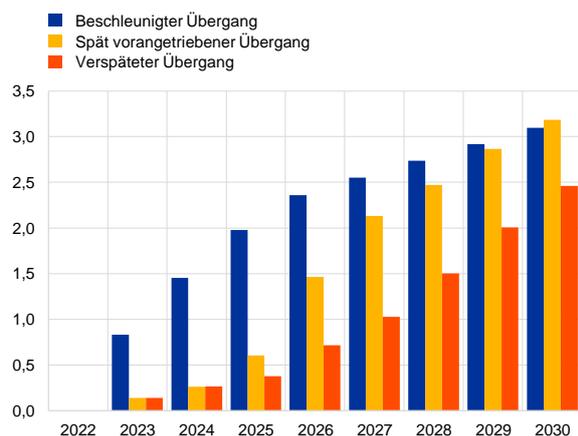
Die Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen und private Haushalte von einer schnelleren grünen Transformation deutlich profitieren. Dieser ist zwar anfänglich mit höheren Investitionen und Energiekosten verbunden, doch die finanziellen Risiken verringern sich auf mittlere Frist erheblich. Sowohl die Gewinne als auch die Kaufkraft werden weniger stark beeinträchtigt, da sich vorgezogene Investitionen in erneuerbare Energien früher auszahlen und letztlich die Energiekosten senken. Im Szenario des beschleunigten Übergangs steigen die Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen des Euroraums bis 2025 auf 2 Billionen €, während sie sich in den beiden anderen Szenarien nur auf 0,5 Billionen € belaufen. Im Szenario des spät vorangetriebenen Übergangs erreichen die Klimaschutzinvestitionen bis 2030 dasselbe Niveau wie im Szenario des beschleunigten Übergangs (insgesamt 3 Billionen €). Im Szenario des verspäteten Übergangs fällt der Gesamtbetrag indessen niedriger aus. Um dies aufzuholen, müssten die Klimaschutzinvestitionen dann rasch erhöht werden, wodurch vor allem Unternehmen in energieintensiven Sektoren wie dem verarbeitenden Gewerbe, dem Bergbau und der Strombranche höheren Risiken ausgesetzt wären. Ihre Verschuldung würde etwa doppelt so stark steigen wie die durchschnittlicher Unternehmen im Euroraum, und ihre Gewinne würden etwa doppelt so stark zurückgehen.

Wenn Unternehmen Risiken ausgesetzt sind, dann sind es auch die Banken, die ihnen Kredite gewähren. Für die Banken ergeben sich die höchsten Kreditrisiken, wenn die Transformation zu einem späteren Zeitpunkt forciert werden muss und die Unternehmen dann möglichst schnell Investitionen zu höheren Kosten tätigen müssen. Im Szenario des spät vorangetriebenen Übergangs können die Banken davon ausgehen, dass sich ihr Kreditrisiko von 2022 bis 2030 um mehr als 100 % erhöht, verglichen mit nur 60 % im Szenario des beschleunigten Übergangs.

Wird die Transformation aufgeschoben oder werden überhaupt keine Maßnahmen ergriffen, fallen die Kosten und Risiken auf lange Sicht noch höher aus. In diesem Fall sind zwar insgesamt weniger Investitionen erforderlich, aber durch die Verfehlung der Emissionsminderungsziele verschärfen sich die Auswirkungen physischer Risiken auf die Wirtschaft und den Finanzsektor erheblich.

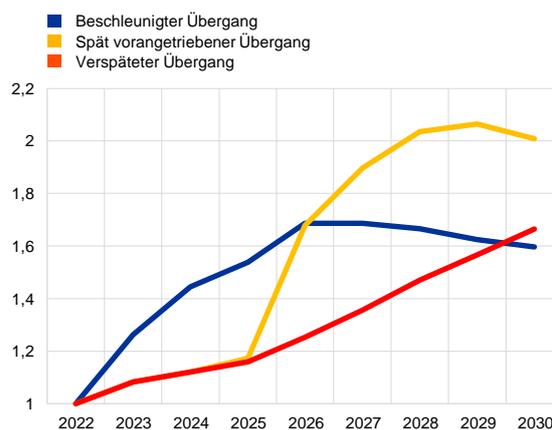
Abbildung 1 Ehrgeizigere Emissionsreduktionsziele, die durch zeitnahe und umfangreiche Investitionen vorangetrieben werden, senken mittelfristig das Kreditrisiko der Banken

Grafik a) Investitionen des Euroraums in erneuerbare Energien und Maßnahmen zur Verringerung der CO₂-Emissionen
(in Billionen €)



Grafik b) Anstieg des Kreditrisikos der Banken

(Index: 2022 = 1)



Quelle: EZB-Berechnungen auf Basis von Daten von Orbis, Urgentem, Eurostat, des Network for Greening the Financial System, der gemeinsamen makroökonomischen Projektionen des Eurosystems (Broad Macroeconomic Projection Exercise – BMPE), der International Renewable Energy Agency (IRENA, 2021) und des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, 2022).

Anmerkung: Grafik a) zeigt für jedes Szenario die kumulierten Investitionen im Euroraum anhand der von den Unternehmen im Euroraum von 2023 bis 2030 eingegangenen Verschuldung. Grafik b) zeigt den Median der Ausfallwahrscheinlichkeiten der Unternehmenskreditportfolios bedeutender Institute im Euroraum.

Der zweite gesamtwirtschaftliche Klimastresstest knüpft an die im September 2021 veröffentlichten Ergebnisse des ersten gesamtwirtschaftlichen Stresstests an. Er stellt eine Ergänzung zum Klimastresstest der EZB-Bankenaufsicht dar, der im Juli 2022 durchgeführt wurde, um die Risiken für einzelne Banken aus einer Bottom-up-Perspektive zu analysieren. Der gesamtwirtschaftliche Stresstest hat einen breiteren Fokus und betrachtet Unternehmen, private Haushalte sowie den Bankensektor aus einer Top-down-Perspektive. Er ist Teil der Klimaagenda der EZB und ihrer laufenden Bemühungen um ein besseres Verständnis klimabezogener Risiken.

Medianfragen sind an [Clara Martín Marqués](#) zu richten (Tel. +49 69 1344 17919).

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation
Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.